



VSG-ALBUM

Neupotzer Altrhein

VSG 6816-401



(Neupotzer Altrhein mit Blick nach Westen; Foto: IUS)



VSG-ALBUM

Neupotzer Altrhein

Bei dem Neupotzer Altrhein handelt es sich um eine alte Rheinschlinge, die vor rund 400 Jahren abgetrennt wurde. Seit der Rheinregulierung nach den Plänen von TULLA liegt der Altarm hinter dem Rheindeich, in der so genannten subrezentem Aue. Der Neupotzer Altrhein hat keine Verbindung mehr zum Rhein und wird auch sonst von keinem Gewässer durchflossen. Lediglich von einem oberhalb gelegenen Baggersee erhält er einen leichten Zustrom von Grundwasser. Er entwässert in den Otterbach. Somit hat eine natürliche Verlandung eingesetzt, die jedoch seit Mitte des 20. Jahrhunderts durch Nährstoffeinträge deutlich beschleunigt wurde. Die ausgedehnten Schilfflächen wurde über hunderte von Jahren durch Schilfmahd genutzt. Seit Anfang der 1970er Jahre ist diese Nutzungsform aufgegeben.

Der Neupotzer Altrhein ist Teil des FFH-Gebietes Hördter Rheinauen.

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

VSG- und FFH-Ausweisung:	2004
Biotopbetreuung seit:	2003
Entwicklungsziel:	Erhalt arten- und strukturreicher Altarme mit großflächigen, wasserpflanzenreichen Flachwasserzonen; ausgedehnte Röhrichte mit typischem Arteninventar; Erweiterung von Feuchtgrünland und Stromtalwiesen; Entwicklung naturnaher Feuchtwälder
Zustand (früher):	Durch Verlandung bedrohtes Altwasser; teils überalterte Schilfgürtel, die von Verbuschung bedroht sind; kleinflächige, teils verbrachte Feucht- und Stromtalwiesen; im Osten Feuchtwälder, teilweise mit naturfernen Laubforsten
Bisherige Maßnahmen:	Entbuschung einer Stromtalwiesenbrache und nachfolgende Pflege durch Mulchen; Rückschnitt von Gebüsch; Abbrennen von Teilflächen des Schilfbestandes in den Jahren 2004 und 2005; Entschlammung einer Rinne im gesamten Altarm 2011 durch die VG Jockgrim
mittelfristige Entwicklungsmaßnahmen und Planungen:	Ausdehnung von Feuchtgrünland und Entwicklung von Stromtalwiese; Erhalt naturnaher Röhrichtbestände durch partielles Abbrennen; Förderung von Flachwasserzonen, aber auch Erhalt tiefer Altrheinbereiche; Naturnaher Umbau der Feuchtwälder



Ihr Biotopbetreuer im
Landkreis Germersheim

Dipl. Biol. Matthias Kitt
Tel.: 07275 - 914175
mailto: mkitt@t-online.de

Impressum

Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.luwg.rlp.de

Fotos: Institut für Umweltstudien Weibel & Ness – IUS, Heiko Himmler, Matthias Kitt,
Oliver Röller, Christian Wettstein (†)
Text: Matthias Kitt
Stand: März 2013



Neupotzer Altrhein;
Ausschnitt aus der
topographischen Karte

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Neupotzer Altrhein;
blau markiert sind die
derzeitigen Pflege-
flächen des Gebietes

(http://map1.naturschutz.rlp.de/mapserver_lanis/)



Stromtalwiese nach dem
Pflagedurchgang am 3.
September 2009; links
sind die vordringenden
Gebüschse zu erkennen

(M. Kitt)

Stromtalwiese nach dem Rückschnitt der randlichen Gebüsche im Winter 2012/13

(M. Kitt)



Partielles Abbrennen von Schilfröhricht im Februar 2004 durch die örtliche Feuerwehr

(M. Kitt)



Im November 2011 wurde mittels Schwimmsaugbagger eine Rinne im verlandeten Altrhein entschlammt; das Material wurde auf eine nahe gelegene Spülfläche gepumpt

(IUS)





Die Gelbe Wiesenraute (*Thalictrum flavum*) blüht wieder in der gepflegten Stromtalwiese

(H. Himmler)



Auch die Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris*) ist wieder in den Pflegeflächen zu finden

(M. Kitt)

Der sehr selten Schwimmpflanz (*Salvinia natans*) hat sich in den letzten Jahren stark vermehrt

(IUS)



Die Wassernuß (*Trapa natans*), deren letzte Vorkommen sich am Wörther Altrhein befinden, wurde im Rahmen eines Artenhilfsprogrammes wieder angesiedelt

(C. Wettstein)





Vor der Entschlammung wurden große Mengen des Schwimmfarns entnommen und in einen seitlichen Kolk des Altrheins verbracht, von wo aus die Pflanzen nach der Maßnahme wieder eingesetzt wurden

(IUS)



Die seltene Keilflecklibelle (*Aeshna isosceles*) hat am Neupotzer Altrhein eines ihrer größten Vorkommen in der Rheiniederung

(M. Kitt)



In verlandeten Randbereichen und an sumpfigen Stellen findet sich die Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora falvomaculata*)

(M. Kitt)

Die kleine, gefährdete Grabwespe *Rhopalum gracile* ist eng an lichte Schilfbestände gebunden. Sie nistet in Schilfgallen der Liparfliege und trägt als Proviant für ihren Nachwuchs Zuckmücken ein.

(M. Kitt)



Am Krausen Ampfer und am Fluss-Ampfer, der in Verlandungszonen des Altwassers wächst, pflanzt sich der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) fort

(O. Röller)



Die Rheinpfalz

KREIS GERMERSHEIM

SAMSTAG, 31. FEBRUAR 2004

Schilf am Altrhein brennt für größere Artenvielfalt

NEUPOTZ: Landespfleger und Feuerwehrleute brennen Schilfflächen ab – Feuer als Ersatz für Schilfernte

↑ Kontrolliertes Feuermanagement nennt sich das, was Landespflegebehörde und Neupotzer Feuerwehr gesteuert in den Schilfflächen des Neupotzer Altrheins machten. Auf zwei verschiedenen Flächen soll auch dem Feuer die Möglichkeit größerer Artenvielfalt gegenüber alles erdrückenden Schilf gegeben sein (wie bei Bildern).

Bei einer der beiden abgebrannten Flächen handelt es sich laut Biotopebetreuer Matthias Kitz um eine ehemalige Stromtalwiese. Damit die sich wieder entwickeln kann, wird Schilf und Buschwerk abgebrannt. Was stehen bleibt, wird später gemäht.

Auf einer zweiten Fläche wurde ein homogener Schilfbestand abgebrannt. Damit soll, so Uwe Meißner von der Kreisverwaltung, die Ausbreitung des Schilfs eingedämmt und Platz für andere Pflanzenarten geschaffen werden. Deshalb dürfen auf dieser Fläche auch durchaus einzelne Schilfstängel stehen bleiben. Früher sei das Schilf als Baumaterial geerntet worden, so Meißner und sei so auch in seiner Verbreitung kontrolliert gewesen. Diese Kontrolle solle jetzt mittels Feuer erreicht werden. (vsm)



Flammenwand: Mit „kontrolliertem Feuermanagement“ will die Landespflege die Artenvielfalt am Neupotzer Altrhein stärken.

—Foto: vsm

DIE RHEINFALZ NR. 252

KREIS GERMERSHEIM

DONERSTAG, 28. OKTOBER 2004

Schilf brennt zum Nutzen der Tier- und Pflanzenwelt

NEUPOTZ. Landesamt hält Projekt der Kreisverwaltung für unterstützenswert – Feuer soll verfilzte Schilfbestände verjüngen

Von URSULA KANERT
Thomas Fink

► Für den Großen Feuerfalter könnte seine angestammte Heimat bald wieder richtig heimelig werden – wenn der Flusspferdler wie-der wächst. Verschiedene Vogelarten sollen von Feuer profitieren und natürlich von Pflanzen, die momentan vom Schilf verdrängt werden. Naturkundler vom Landesamt für Umweltschutz begutachteten am Dienstag die abgebrannten Schilfflächen am Neupotzer Altrhein und kamen zu dem Schluss, dass sich kontrolliertes Abrennen des Schilfes positiv auf Artenvielfalt und Erhalt der auswählbaren Kulturlandschaft zwi-schen Damm und Dorf auswirkt.

Uwe Meißner von der Unteren Landes-pflegebehörde (Kreisverwaltung) batte im vergangenen Winter das Projekt „Schilf abbrennen“ zusammen mit Bio-topbetreuer Matthias Kitt ange-schoben (wir berichteten am 21. Februar). „Wir haben damit eine Methode ange-wendet, mit der die Schilfflächen, als sie noch gewerblich genutzt waren, je-tzt des Jahr gepflegt wurden“, sagt Meiß-ner.

Seit den 1960er Jahren etwa ist die Schilfgewinnung für Dächer und Inob-räumen am Rhein nicht mehr rentabel. Seitdem wuchert das Schilf – bis auf kleine Ausnahmen, wo zündohdele El-gementative am Werk war – vor sich hin. „Das Schilf erdrückt und ver-drängt andere Arten, es verfilzt“, nennt Regina Horn vom Landesamt das Problem beim Namen. Horn und

Dr. Peter Wahl signalisierten Zustimmung des Landesamtes für ein Pilot-Projekt in den Neupotzer Schilfflächen. Demnach soll der heimi-sche Naturkundler Michael Füllgraber, der die Region schon länger beobachtet, ei-nen Fragen-Ziele-Katalog er-stellen und alle schon verhan-denen Daten (Kartierungen und Artenreicherung aus der Zeit der Polderplanung) mit einfließen lassen. Wenn dann vom Landesamt das notwen-dige Geld zur Verfügung gestellt wird, können auch und nach einzelne Schilfflächen abge-brannt und die Auswirkung auf Flora und Fauna mehrere Jahre lang beob-achtet und dokumentiert werden.

Mit dem kontrollierten Abrennen soll die Lebensraumvielfalt in den Schilfflächen gezielt erhöht werden. Weil mit dem Abrennen immer auch Lebensraum für einzelne Arten zör-stört wird, wissen Meißner und Kitt darauf hin, dass private Feuerfalter-freunde wie in der Vergangenheit dann nur noch schädlich wären. Es müssten Alfflächen bestehen bleiben, damit Tierarten, vor allem Insekten, von dort aus den neu wachsenden Schilf-bestand auf den Feuerflächen besiedeln können.

Das Schilf der Natur zu überlassen, werde nicht funktionieren, schätzen die Experten die Situation ein. Früher habe der Rhein mit seinem Wassertran-



Schilfxekursion im Regen. Von links Uwe Meißner (Landespflege), Biotopebetreuer Matthias Kitt, Dr. Peter Wahl und Regina Horn (Landesamt für Umweltschutz) und Michael Hölzgerner. Im Hintergrund Schilfflächen des Neupotzer Altrheins, die noch abgeflammt werden sollen. —Foto: Hölzger

den und ständigen Wechsell der Fluss-arme für die Regulierung der Schilf-be-stände gesorgt. Seit der Baggerdegrubung und Entschärfung des Flusses wächst das Schilf ungestört, wurde nur dort, wo es zum Hausbau und gewerblich geschneitten wurde, jeweils im Winter durch Feuer verjüngt. Außer dem Erhalt der Kulturland-schaft bei Neupotz hat das Projekt Bi-ocharakter. Es gebe am Rhein viele Schilfflächen, die mehr oder weniger der Pflege bedürften, sagen Meißner und Kitt. Meißner: „Es geht auch da-

rum, Handlungskonzepte für die Bio-topflege zu entwickeln.“ Dabei spie-len wir in allen anderen Bereichen auch die Konten eine große Rolle. Und das „Feuermanagement“ sei im Ver-gleich zu anderen Pflegemethoden die billigste. —Stefan